



GROSSE

Indische Menagerie

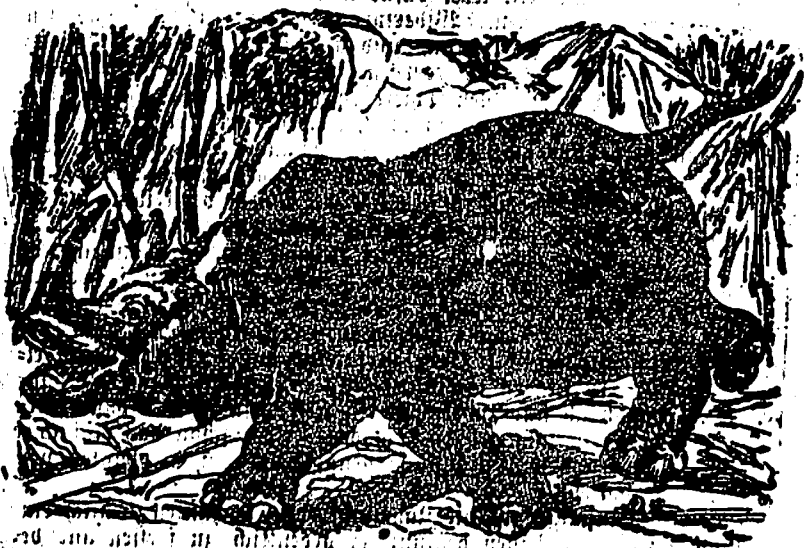
WILHELM J. PIRNER



Sammler in Europa und Amerika, die den Inhalt dieser
nebst einer kurzen Beschreibung der verschiedenen
Exemplare und ihrer Lebensweise.

zu trauen. Im Allgemeinen kann die Gegenwart der zahmen Elephanten nach zwei Monaten entbehrt und der eingefangene darf geritten werden. Als Lastthier muß der Elephant zart behandelt sein, denn seine Haut ist äußerst empfindlich und Eiterungen und dergleichen ausgefressen. Ebenso bekommt er leicht böse Füße und ist dann monatelang nicht zu brauchen. Nur der Viehseuche leiden wilde und zahme Elephanten gleich stark.

14. Das Nashorn (Rhinoceros, nach Drehn's Thierleben.)



Gegenwärtig beschränkt sich das Vaterland der Nashörner auf seine Inseln und Afrika. Das einhödrige oder indische Nashorn gehört mit zu den größten von allen. Bei ziemlich erwachsenen Thieren beträgt die Leibeslänge 10 Fuß, die Länge des Schwanzes 2 Fuß, die Höhe am Widerrist 5 Fuß, der größte Leibesumfang 10 1/2 Fuß. Man hat aber alle Männchen getroffen, welche 12-13 Fuß lang und 6-7 Fuß hoch wurden. Das Gewicht schätzt man auf 40-60 Centner. Der Leib des Thieres ist plump, dick musklig, gestreckt, niedrig gestellt, der Hals kurz und dick, der Kopf mittelgroß. Die mittelgroßen höchst beweglichen Ohren sind verhältnismäßig lang, und schmal, spitz und aufrechtstehend, fast schweinsähnlich. Die unproportionalmäßig kleinen Augen sind von langlicher Gestalt, liegen tief und werden selten ganz geöffnet. Das Horn erhebt sich auf der breiten Oberseite des Schnauzenendes, zwischen und über den beiden Nasenlöchern, es ist einfach gestreckt, kegelförmig, unabhiegsam und röhrenförmig gekrümmt, die Haut verbinde es mit der Unterseite und reichen Knochenunterlage. Es hat keinen Zapfen,

wie das der Wiederkäuer, sondern es besteht aus gleichlaufenden äußerst feinen Fasern aus Hornmasse und ist als ein Gebilde der Haut zu betrachten. Seine Länge beträgt bis 2 Fuß, der Umfang an der Wurzel 1 Fuß. Die flache, breite Oberlippe verlängert sich in der Mitte zu einem zugespitzten, fast fingerähnlichem Rüssel, welcher bis auf eine Länge von 5-7 Zoll ausgestreckt und wieder eingezogen werden kann. Die Oberlippe ähnelt der des Kindes. Die kurzen, dicken, unförmlichen, walzenartigen Beine sind wie die der Dachshunde gekrümmt und zeigen nur wenig deutliche Gelenke. An ihren Füßen sind 3 Beine vorhanden, welche von der Haut so verhüllt werden, daß sie äußerlich sich nur durch Hufe kennzeichnen. Eine ungewöhnlich starke Haut, welche viel härter und trockener als beim Elephanten ist und aus einer dicken schicht löcheren Zellgewebes aufsteigt, so daß sie sich leicht hin und her schieben läßt, deckt den Körper und bildet einen, in viele kleine Felder getheilten, hornartigen Panzer, welcher durch mehrere, regelmäßig vertheilte, tiefe Falten unterbrochen wird.

Im Allgemeinen werden diese riesenhaften Dickhäuter mehr gefürchtet als der Elephant. Ein möglichst wasserreiches Gebiet, Sumpfigenden, Flüsse, welche auf weithin ihr Bett überfluthen, Seen mit unbuschten, schlammigen Ufern, in deren Nähe grasreiche Weidenplätze sich befinden, das sind die bevorzugten Aufenthaltsorte der Nashörner. Hinsichtlich seiner Nahrung steht das Nashorn zum Elephanten in einem ähnlichen Verhältnis wie das Esel zum Pferde. Am liebsten frisst es harte Stauden aller Art, Disteln, Dhinster, Sträucher, harte Schilfe und Steppen-gras u. dgl.

Das Wesen des Nashorns hat wenig Anziehendes. Es frisst entweder oder schläft, um die übrige Welt bekümmert es sich fast gar nicht. Im Gegensatz zu den Elephanten lebt es nicht in Herden, sondern meist einzeln oder höchstens in Trupps von 4 bis 10 Stück. Unter solcher Gesellschaft herrscht kein Zusammenhang, jeder Einzelne lebt für sich und thut, was ihm beliebt. Alle Bewegungen dieses Thieres sind schwerfällig und plump, jedoch durchaus nicht in dem Grade, als man wohl glauben möchte. In den ebenen Gegenden eilt es wenn es einmal in Bewegung gekommen ist, sehr rasch davon. Es geht nicht, wie die andern schweren Dickhäuter, durch gleichzeitiges Bewegen der Beine einer Seite, sondern schreitet mit dem sich gegenüberstehenden Vorder- und Hinterbeinen zugleich aus. Im Schwimmen ist das Nashorn natürlich Meisters; doch hält es sich mehr an der Oberfläche und taucht nicht ohne Noth.

Mitten im Dicht des Waldes bringet das Nashorn sein einziges Junge zur Welt. Es ist ein kleines plumpe Vieh, von der Größe eines stillischen Hundes, welches mit offenen Augen zur Welt kommt.

Der Mensch ist wohl überall, der gefährlichste Feind des Nashorns. Die Eingeborenen Jäger suchen das Thier während des Schlafes unter dem Winde zu beschleichen und werfen ihm ihre Lanze in den Leib oder setzen ihm die Mündung des Gewehrlaufes fast auf den Rücken, um den Kugeln ihre volle Kraft zu erhalten. In Indien zieht man mit Elephanten zur Jagd hinaus, aber selbst diese werden zuweilen von dem wüthenden Thiere gefährdet.